Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 60 (1967)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Paul Burkhard und seine Zeller Bibelspiele
Autor: Fröhlich, Irma
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989765

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Paul Burkhard und seine Zeller Bibelspiele

In den letzten Jahren hören und lesen wir zur Adventszeit regelmässig von den Zeller Weihnachtsspielen. Sind da in einem kleinen Dorf alte Bräuche zu neuem Leben erwacht? Wollen theaterfreudige Erwachsene auf ihre Rechnung kommen? Hat man irgendein herkömmliches Krippenspiel einstudiert? Nichts von alledem! Der trauliche Anblick des Zeller Dorfkirchleins mit dem tiefheruntergezogenen Turmdach weckte im Musiker *Paul Burkhard* den Wunsch, dort einmal mit den Schulkindern ein eigenes Weihnachtsspiel aufzuführen. Der vielseitig begabte Künstler hatte sich im Jahre 1959 in Zell, im zürcherischen Tösstal, ein Haus gebaut. In diesem stillen, kleinen Ort mit seinen urchigen Bewohnern war es ihm sofort wohl. Als hätten Pfarrer, Lehrer und andere Persönlichkeiten seine Gedanken erraten, traten diese schon im ersten Jahr mit der Bitte an ihn heran, für ihre kirchliche Weihnachtsfeier eine besondere Musik zu komponieren. So trafen Wunsch des Neuzugezogenen und Begehr der Einheimischen in glücklicher Weise zusammen. Der Künstler, den wir vor allem als Operetten-Komponisten kennen (*3 × Georges; Niederdorfoper; Der Schwarze Hecht* mit dem vielgesungenen Lied «O mein Papa ...»), war beglückt darüber, in der neuen Umgebung etwas ganz Neues zu gestalten.

Die Zeller Bibelspiele werden ohne Kostüme aufgeführt; das Josefskleid bildet eine Ausnahme.

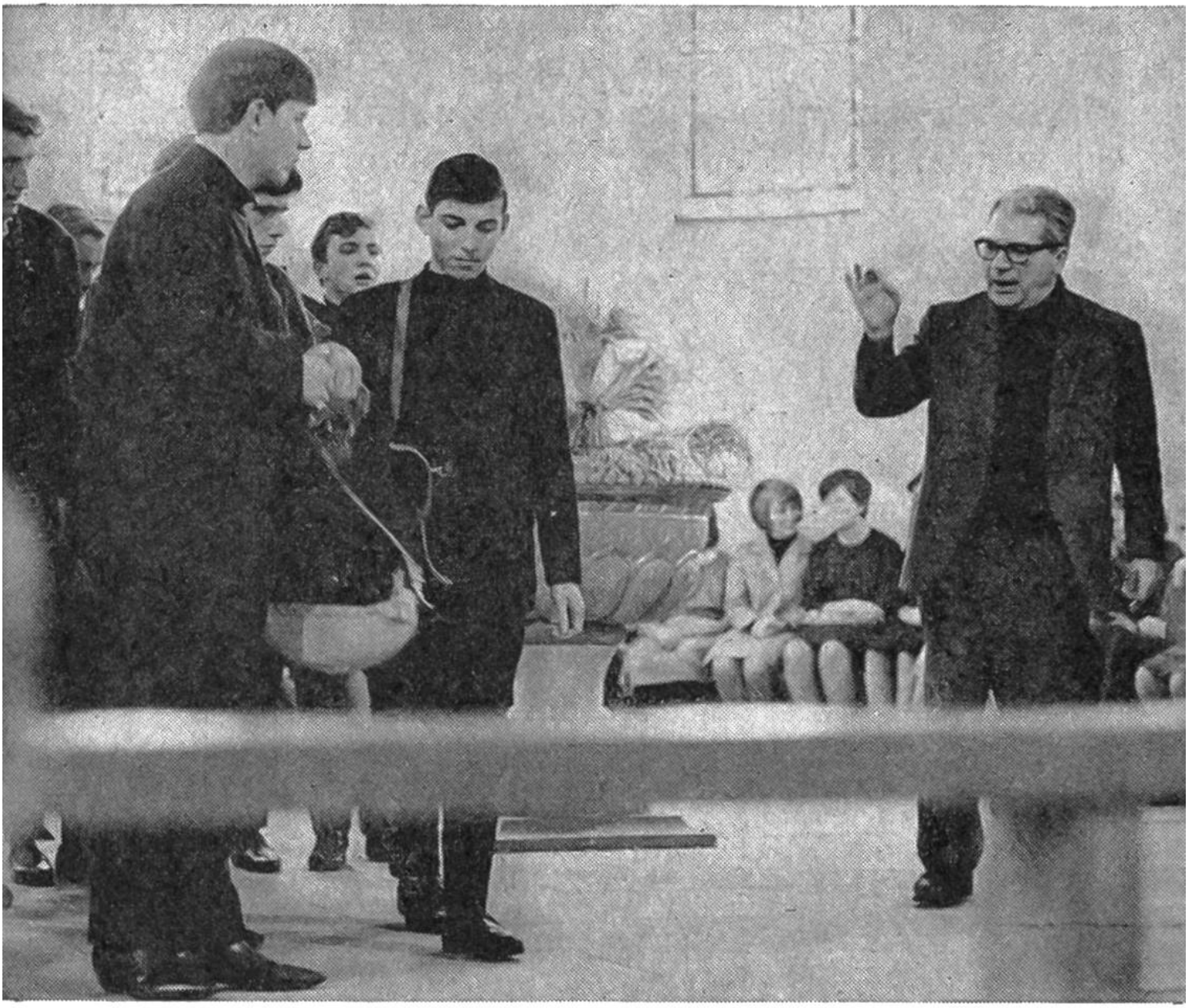
Er wanderte in seinem grossen Musikzimmer auf und ab, sah vor sich Bilder und biblische Szenen, die nach Ausdruck in Wort und Ton riefen. Er setzte sich aber nicht an Flügel und Schreibtisch, um ein fixfertiges Singspiel zu verfassen, sondern scharte einmal alle Schulkinder und Halbwüchsigen des Dorfes um sich. Er besprach mit ihnen seine Pläne, liess sie im heimatlichen Dialekt einzelne Sätze sprechen, fügte einiges hinzu, verwarf anderes, kam durch die muntere Schar auf neue Gedanken, trug diese mit sich herum, liess sie in den eigenen vier Wänden wachsen und Form annehmen. So entstand 1960 Schritt für Schritt die bald weitherum bekannte *Zäller Wiehnacht*, ein Krippenspiel ganz eigener Prägung, dem nichts Süssliches, nichts Gekünsteltes anhaftet.

Das isch de Schtärn vo Betlehem

1. Das isch de Schtärn vo Bethlehem.
   Mached eu uf und folged em!
   Es isch de allerschönschti Schtärn.
   Chömed ihr Lüüt vo nah und färn!

2. Zum Heiland füehrt de Schtärn eus hi,
   drum folged alli, gross und chlii!
   Er liit im Chrippli arm und bloss,
   aber er wird en König gross.

Die Kinder reden genau so, wie ihnen «der Schnabel gewachsen ist». Sie spielen in ihren gewöhnlichen Kleidern, kommen also ohne Kostüme und Zutaten aus. (Dies verbilligt die Aufführungen beträchtlich. Deshalb können sich diese Theaterspieler mit ihrem Reinerlös nach jeder grossen Probe einen Z'Vieri und einmal im Jahr einen auswärtigen Theaterbesuch leisten.) Sie dürfen bei Paul Burkhard auch Wünsche oder Kritik anbringen; er geht auf alles offen ein, er nimmt die Kinder genau so ernst wie die Erwachsenen. Schon die Kleinsten (6- bis



Zeller Dorfjugend probt eifrig unter der persönlichen Leitung Paul Burkhards.

8jährige) können auftreten und die Lieder mitsingen, spielen jedoch keine Rollen. Aber auch für die übrigen ist das Spiel so angelegt, dass jedes nur einen Satz aufs Mal zu sprechen hat; keines kann sich besonders hervortun; alle zusammen erreichen mit vereinten Kräften die wunderbare Wirkung auf das Publikum. Der Gemeinschaftssinn äussert sich besonders stark in den schlichten, sorgfältig eingeübten Liedern. Diese verdeut-

lichen den tiefen Sinn des uralten Geschehens in zeitnaher, knapper und träfer Weise. – Hunderte sind zur Adventszeit schon nach Zell gepilgert, um sich dieses starke Erlebnis nicht entgehen zu lassen, Hunderte sind ergriffen wieder heimgezogen.

Unterdessen ist bereits ein zweites biblisches Stück entstanden, *De Zäller Josef*. Wir alle kennen zwar die Geschichte aus dem alten Testament von Josef und seinen Brüdern; doch wird sie uns, im Gegensatz zur Weihnachtsgeschichte, nicht Jahr um Jahr von überallher in Erinnerung gerufen. Darum folgen wir diesem 1964 entstandenen Spiel mit besonderer Spannung. Wieder stellt der Künstler den alten Stoff so dar, dass wir in den verschiedenen Gestalten heutige Menschen zu erkennen meinen. Wieder ist die Sprache so natürlich, dass sie alles glaubhaft macht. Wieder treffen die Lieder in Text und Melodie genau des Besondere einer Person oder eines Zustandes, z.B. Jakob, der einen seiner Söhne bevorzugt; die «sieben fetten Jahre»; die Träume (von den Mädchen dargestellt). Auch bei diesem Spiel dürfen alle mitmachen, alle zum guten Gelingen des Ganzen etwas beitragen. Die Einzelproben fangen jeweils schon nach den Sommerferien an. In kleinen Gruppen werden die verschiedenen Szenen einstudiert; erst ganz zuletzt, wenn alle Einzelheiten sitzen, erfolgt das grosse «Zusammensetzspiel», bei dem Paul Burkhard im Chor der Kirche den ganzen Spielablauf vor sich sieht.

Jede Schule, jede Jugendgruppe kann sich beim *Musikverlag und Bühnenvertrieb AG 8008 Zürich, Utoquai 41*, die Unterlagen beschaffen und eigene Aufführungen wagen, wie dies Hinwil, Zürich usw. bereits getan haben. Ob 120 Personen (wie in Zell) oder deren 550 (wie in Zürich) mitwirken wollen, bleibt sich gleich. Die Spiele haben ohnehin überall ein anderes Gesicht, je nach Umgebung, Raum und Regie, je nach Aussehen und Charakter der Mitspielenden. Eine ganz besondere Ausstrahlung ging z.B. von einer Aufführung aus, bei der behinderte

D'Zäller Wiehnacht in der Augustinerkirche Zürich: Maria und Josef mit dem Christuskind.

Schüler mitwirkten und ihrer Zuversicht in die Barmherzigkeit des Christkindes überzeugend Ausdruck gaben.
Die Spiele wurden auch schon in Deutschland mit grossem Erfolg aufgeführt. Ebenso interessierten sich amerikanische und japanische Kreise dafür und veranlassten Übersetzungen. Was also in der Stille heranreifte und ursprünglich für einen kleinen Rahmen bestimmt war, ist im Begriff, sich weltweit durchzusetzen.

Irma Fröhlich